

Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst
Band: 18 (1928)
Heft: 39

Rubrik: Berner Wochenchronik

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Berner Wochenchronik

Lebensregel.

Willst du dir ein hübsches Leben zimmern,
Mußt dich um Vergangenes nicht bekümmern;
Das Wenigste muß dich verdrießen;
Mußt stets die Gegenwart genießen,
Besonders keinen Menschen hassen
Und die Zukunft Gott überlassen.

Goethe.

Schweizerland

Eidgenössisches.

Die erste Sessionswoche im Nationalrat war fast ganz der Landwirtschaft gewidmet. Zuerst kam die heikle Materie der Getreideversorgung. Die Stimmung war aber schon bedeutend ruhiger geworden als zu Zeiten der Abstimmung. Nur die Sozialisten und Kommunisten suchten das Rad wieder auf das monopolistische Geleise zu lenken und übten an der nun vorgeschlagenen Lösung herbe Kritik. Die Vorschläge des Bundesrates und der Kommission wurden mit großer Mehrheit angenommen und besonderes Gewicht auf die Erhaltung der einheimischen Mülerei gelegt. Vorderhand geht aber die Vorlage noch einmal an den Ständerat zurück. — Das nächste große Geschäft war die Hilfsaktion für die notleidende Landwirtschaft. Auch hier kam es zu großen Reden, obwohl der Notstand der Bauernschaft von niemandem angezweifelt wurde. Direkte Opposition gegen die Vorlage des Bundesrates, die zur Bekämpfung der Notlage der Bauern 18 Millionen Franken in Aussicht nimmt, machte eigentlich nur der Kommunist Bringolf, der jedoch hauptsächlich für seine Wähler sprach. Die Sozialdemokraten begnügten sich damit, den bauerlichen Vertretern allerlei Liebenswürdigkeiten an den Kopf zu werfen, im Grunde genommen aber sind auch sie mit den Hilfsmaßnahmen einverstanden. Abgeschlossen konnte die Debatte übrigens im Laufe der Woche nicht werden.

Der Ständerat begann mit den landwirtschaftlichen Krediten. Ständerat Savon will hier Maßnahmen, um den Hypothekarkreditanstalten hinreichende Geldmittel zur Verfügung zu stellen, um eine Herabsetzung des Zinsfußes für landwirtschaftliche Darlehen zu ermöglichen. Bundesrat Musy erklärte sich bereit, die Frage zu studieren. Die Nacharbeit in den Bädereien betreffend, wurde eine Motion angenommen, die eine interne Regelung der Frage bezweckt. Die Nachtruhe im Bädereigewerbe soll von 8 Uhr abends bis 4 Uhr morgens währen. Das wichtigste Traktat

dum aber war die Alkoholvorlage. Hier handelt es sich hauptsächlich um die Hausbrennereien. Um diese zum Verschwinden zu bringen, soll der Bund ermächtigt werden, solche durch freihändigen Ankauf nach und nach an sich zu bringen. Die Diskussion über die Frage ist aber auch noch nicht beendet.

Der Bundesrat hat zum 1. Adjunkten und Stellvertreter des Oberbaupinspektors Ingenieur Walter Schurter, bisher Ingenieur-Sektionschef beim Eidg. Amt für Wasserwirtschaft, gewählt. — Er hat an sämtliche Kantonsregierungen ein Kreisschreiben über die Anlage von Wasserrechtsverzeichnissen gerichtet. Vorderhand sollen wenigstens die größeren Anlagen mit mindestens 100 PS. Nettoleistungen vereinigt werden. — Um eine Beschleunigung der gesetzgeberischen Arbeiten, insbesondere der Beratung des schweizerischen Straßengesetzes zu erreichen, schlägt der Bundesrat der Bundesversammlung eine Aenderung des Geschäftsverkehrs zwischen Nationalrat, Ständerat und Bundesrat vor. Größere Vorlagen sollen von nun an in bestimmte Abschnitte gegliedert werden, so daß nach Beendigung eines Abschnittes durch den einen Rat, dieser Abschnitt sofort dem andern Räte überwiesen werden kann. Bisher mußte die erste Lesung der Vorlage in einem Rat erfolgt sein, bevor dieselbe an den anderen Rat übergehen konnte. — Er verlangt für den Neubau der Landesbibliothek zu dem bereits bewilligten Vorschlagskredit einen weiteren Kredit von Fr. 4,570,000. — Die bundesrätliche Note an Italien im Falle Rossi wurde der italienischen Regierung überreicht und hatte wohl als erstes Ergebnis zur Folge, daß das Organ der fascistischen Extremisten in Rom, „Impero“, wegen einiger scharfer Ausfälle gegen die Schweiz beschlagnahmt und die betreffende Ausgabe vernichtet wurde.

Nach einer Mitteilung des schweizerischen Bauernsekretariates hat das eidgenössische Finanzdepartement betreffs Anpassung der Vermögensbewertung für die Kriegssteuertaxation 3. Periode an die veränderten Verhältnisse beschlossen, die Taxationen im allgemeinen um 15 Prozent zu reduzieren.

Die S. B. B. werden wegen der Unterbrechung des Elektrifizierungsprogrammes einen Teil des bei diesen Arbeiten beschäftigten Personales entlassen müssen. Dieses soll, soweit möglich, anderweitig beschäftigt, soweit dies nicht möglich ist, aber mit einer Abfindung entlassen werden. Diese Abfindung beträgt für das begonnene erste Dienstjahr 25 Prozent, für die folgenden 4 Dienstjahre je 10 Prozent mehr, also für das 5. Dienstjahr 65 Prozent des Jahresgehaltes. Für das 6., 7. und 8. Dienstjahr 80

Prozent, für das 9.—12. Dienstjahr 95 Prozent und für 13 und mehr Dienstjahre 130 Prozent des letzten Jahresgehaltes.

Die kriegstechnische Abteilung des eidgenössischen Militärdepartements hat einen Fesselballon erworben, der eine Gondel mit Motor samt Schraube besitzt. Diese Vorrichtung befähigt den Ballon, aus eigener Kraft über Starkstrom- und andere Leitungen hinweg zu fliegen, um alsdann wieder gefesselt zu werden.

Um das eidgenössische Turnfest 1932 bewerben sich Zürich und Aarau. Die Zürcher beschließen jedoch für den Fall, als Aarau in der Lage ist, den Anforderungen bezüglich Quartier und Verpflegung der Turner entsprechen zu können, ihren Anspruch zurückziehen. Inzwischen hat eine gutbesuchte Versammlung des Bürgerturnvereins Aarau beschlossen, dem Zentralvorstand des eidgenössischen Turnvereins die definitive Anmeldung zur Uebertragung des eidgenössischen Turnfestes, verbunden mit der hundertjährigen Gründungsfeier des eidgenössischen Turnvereins, einzureichen.

Anlässlich seiner Jahresversammlung beschloß der Schweizerische Alpenklub, einen neuen Vertrag für die obligatorische Touren-Unfallversicherung der Klubmitglieder abzuschließen, nach welchen es den Sektionen freigestellt ist, ihre Mitglieder mit 8000 oder 10,000 Franken gegen Tod und Invalidität zu versichern. Der Voranschlag sieht an Einnahmen und Ausgaben Fr. 392,000 vor. Mit der Zentralleitung für die nächste Periode wurde die Sektion „Uto“ (Zürich) betraut. Der Schweizerische Alpenklub zählt heute 25,343 Mitglieder, die sich auf 83 Sektionen verteilen.

An der Völkerbundstagung in Genf wurden alle drei Fragen, an welchen die Schweiz direkt interessiert ist, einer befriedigenden Lösung entgegengeführt. Der Entscheid wegen der Radio-Station wurde auf die nächste Versammlung verschoben, die Frage des Bauplatzes für die neuen Völkerbundsgebäude wurde endgültig abgeklärt, sie kommen in den Arianapark zu stehen, und der schweizerische Antrag betreffend Einstimmigkeit oder Stimmenmehrheit für die Einholung von Gutachten des Haager Gerichtshofes wurde als allgemeiner Wunsch entgegengenommen.

Aus den Kantonen.

Appenzell A. u. Rh. Im Alter von 82 Jahren starb in Urnäsch der Sängersführer Konrad Nabulon im Moos, der in den 24 Jahren, in welchen er diesen Beruf ausübte, den Sängern 123 Mal bestiegen hat, das letzte Mal vor zwei Jahren als rüstiger Achtziger.

Baselstadt. Die Basler Rohrpostanlage wurde in Betrieb genommen, sie verbindet das Haupttelegraphenamt mit mehreren Filialen und zählt mit einer Länge von anderthalb Kilometern zu den längsten derartigen Anlagen in Europa. — Das Geschäftsjahr 1927/28 des Basler Stadttheaters war ein befriedigendes. Die staatliche Subvention betrug Fr. 400,000, Legate und der Theaterball brachten zusammen 25,000 Franken, so daß bei Fr. 940,178 Einnahmen ein Ueberschuß von Fr. 7396 blieb, der zur Tilgung des lektjährigen Passivsaldo verwendet wird. — Im Alter von 59 Jahren starb der Präsident des Verwaltungsrates der Seidenfabrik Senn & Co., Oberst D. Senn-Gruener. Er war eine Zeitlang Vorstand des Konservatoriums und seiner Initiative entsprang der musikwissenschaftliche Kongreß, der 1924 in Basel abgehalten wurde.

Baselland. In Arlesheim verhaftete am 20. ds. die Kantonspolizei den fleißig verfolgten Mörder Peter Maerfel, der im badischen Dorfe Tiefenbach seine Frau erschossen hat. Er war seit 3 Wochen als Knecht in Reinach bedienstet.

St. Gallen. Dieser Tage werden es hundert Jahre, seit der Kanton die Erbauung der Ridenstraße beschlossen hat. Den Bau und die Unterhaltung der Jonabrücke übernahm die Gemeinde Rapperswil. Für den Unterhalt durfte ein Weggeld bezogen werden: für ein Fuhrpferd 3, ein Reitpferd 4, ein Stück Großvieh 3, ein Stück Kleinvieh 1 Kreuzer. Der Bau rückte nur sehr langsam vor, doch war die Straße im Herbst 1832 in der Hauptsache vollendet. — Am 22. ds. wurde am Hauptshotterwerk „Mühlhorn“ in Quinten eine Riesmine zur Sprengung gebracht. Die Ladung betrug 700 Kilogramm Schwarzpulver und 300 Kilogramm Altorfit. Das Resultat beträgt 7—8000 Kubimeter gelösten Stein. Bemerkenswert ist, daß die in einer Entfernung von zirka 40 Metern stehende Riesbereitanlage nicht den geringsten Schaden erlitt. — Das St. Anna-Schloß, die Stammburg der Edlen von Morschach, eines der ältesten Schlösser am Bodensee, wurde bei einer konkursrechtlichen Versteigerung um Fr. 59,100 dem Pianisten Czesslaw Marek aus Zürich zugeschlagen.

Schönz. Eine Einwohnergemeindeversammlung von Brunnen beschloß die Erstellung einer Bahnverbindung von Morschach auf den Fronsalpstock. Zur Sicherung des Winterbetriebes müßte im oberen Drittel ein 500 Meter langer Tunnel gebaut werden. Es ist nur mehr die Frage zu klären, ob eine Standseilbahn oder eine Schwebebahn gebaut werden soll.

Tessin. In Morcote schlug der Blitz in die Sakristei des malerisch gelegenen Kirchleins ein und verursachte einen Brand, der alle priesterlichen Gewänder, darunter auch sehr wertvolle mit Belz besetzte Venediger Brokate, zerstörte. Der Schaden wird auf rund Fr. 100,000 geschätzt.

Waadt. In Penthaz erkrankten 18 Offiziere, Unteroffiziere und Soldaten der Mittrailleurekompanie IV/1, sowie 7 Zivilpersonen an einer Blizvergiftung. Die Soldaten hatten die Blitze im Walde gesammelt und durch die Familie Bezencon zubereiten lassen.

Zürich. Der Große Stadtrat von Zürich beschloß, für Straßenkorrekturen Fr. 50,000 zu bewilligen. Er setzte ferner die Taxen des Elektrizitätswerkes um je 5 Rappen herab. Auf dem St. Leonhardsplatz soll ein Versuch mit Inself-trottoirs gemacht werden, um den Verkehr ungefährlicher zu machen. Außerdem wurden noch Nachtragskredite in der Höhe von 2 Millionen Franken bewilligt. — Am 23. ds. wurde in Zürich Wollishofen die St. Franziskuskirche, die siebente katholische Kirche in Zürich, durch den Churer Bischof eingeweiht. — Das neueröffnete „Apollitheater“ in Zürich ist das größte Kino der Schweiz. Mit seinen 2000 Sitzplätzen bietet es ebensovielen Besuchern Raum wie Stadttheater und Schauspielhaus zusammen. — In der Nacht vom 19. auf den 20. ds. drangen Einbrecher in das Bureau der Autofirma Werner Risch am Neumühlequai und erbrachen einen Kassenschrank, dem sie etwa 8000 Franken, darunter 6 Tausendernoten, entnahmen. — Am 22. ds. wurde in Winterthur das neue Gewerbemuseum eröffnet. Es entstand durch den Umbau des Kirchplatzschulhauses und kostete die Adaption zirka Fr. 400,000.



† Simon Friedrich Schent,
gew. Coiffeur in Adelsboden.

Ein stiller, ernster Mann ist von uns gegangen, und wenn die Gäste aus allen Lan-



† Simon Friedrich Schent.

den das Dörfchen Adelsboden in der kommenden Saison wieder füllen werden, sehen sie ihn nicht mehr, den Meister in seinem Fache als Coiffeur, den Maler und den geraden Mann. Die Freude des Wiedersehens bei der Ankunft in den Ferien wird nun ausbleiben.

Als Sohn eines Schmiedes wurde der Verstorbene im Jahre 1883 in Wattenwil geboren. Seit den ersten Lebenstagen mutterlos und dann früh Waise, wuchs der Knabe heran. Schon damals zeigte sich seine ausgeprägte Begabung für das Zeichnen. Mit dem Schulaustritt zog er gleich in die Welt und erlernte in Biel den Coiffeurberuf. Dann arbeitete er als Geselle in anderen Ländern, um sich besonders als Damencoiffeur zu vervollkommen. Reich an Erfahrung, rein an Seele lehrte er zurück in seine Heimat und schloß den Lebensbund mit seiner Jugendfreundin Martha Jauhi. Wer nichts wagt, gewinnt nichts! Und Fritz Schent wagte. Er gründete mit seiner jungen Frau in Adelsboden ein Coiffeurgehäus. Mit nichts begonnen blühte das Unternehmen dank seiner Umsicht, Großzügigkeit und beruflichen Tüchtigkeit rasch empor. Seine treue Gefährtin half ihm, und schon schien der Erfolg gesichert. Da kam der Krieg und der belebte Kurort wurde plötzlich leer und öde. Stille wurde es in dem neu erbauten Gehäus. Das junge Paar aber verzagte nicht, wo andere die Segel strichen. Mit allen Mitteln suchte der Mann seine Familie durchzubringen, und er tat es auch. Die internierten Franzosen brachten dann wieder einiges Leben in das stille Bergdorf. Durch die Bekanntschaft mit einem Maler, der als Internierter nach Adelsboden gekommen war, erwachte in ihm, der nie einen richtigen Zeichen- oder Malunterricht genossen, der Drang und die Liebe zur Malerei neu empor. Was er an Elementarem erfaßte und abschauen konnte, tat er, und das Uebrige erlang er sich selbst. Bild reichte sich an Bild. Immer sicherer wurden Hand und Auge, und Maler von Fach und Ruf, wie Waldemar Fint und Fritz Brunhofer lobten seine Arbeit. Der Krieg ging vorüber, seine zwei Töchter wuchsen heran, und er war ihnen ein ernster, aber liebevoller Vater, der für ihre Fortbildung kein Opfer scheute und ein waderer Vorämpfer zur Gründung einer Sekundarschule in Adelsboden war.

Das Recht ließ er nie beugen, auch wenn ihm daraus ein geschäftlicher Nachteil entstand. Still und zurückgezogen drängte er sich nicht hervor im öffentlichen Leben. Er lebte seiner Familie, seinem neu erblühten Gehäus und seiner Kunst. Ein heimliches Nierenleiden warf ihn im Frühjahr 1923 aufs Krankenlager. Er erholte sich scheinbar und suchte öfters Genesung im Süden. Den ärztlichen Rat, sich vom Gehäus zurückzuziehen, konnte er nicht befolgen. Die Arbeit, mit künstlerischem Auge erfährt, war ihm Lebensselement, auch wenn er sie unter großen Schmerzen verrichten mußte. Rasch neigte sich nun sein Leben zur Reize und unerwartet schnell entwich am 4. September seine goldlautere Seele. Eine zahlreiche Trauerversammlung gab ihm das Geleit und reiche Blumen spenden zeugten von der allgemeinen Teilnahme. Der Männerchor, dessen eifriges Mitglied er war, sang an seinem Grabe, und mit einem letzten Gruße nahm ein Freund Abschied von seiner Hülle. Er ruhe sanft. B.

Der Vorstand des Bernischen Kantonschützenvereins hat die Durchführung des bernischen Kantonschützenfestes im Jahre 1931 der Schützengesellschaft Langenthal übertragen.

Das Trasse der künftigen Autostraße Bern-Thun soll nach der „Automobilrevue“ möglichst dem rechten Ufer der Aare entlang geführt werden. Die Straße beginnt bei Muri und endet unmittelbar vor Thun. Die Länge ist 21,5 Kilometer, die Breite soll vorläufig 7,2 Meter sein, wozu noch ein beidseitiger Rasenband von je 1,40 Meter Breite kommt. Der Straßenbelag schließt ein Schleudern bei jeglicher Witterung aus. Die Straße wird als Privat-

straße auf beiden Seiten eingefriedet. Die Fahrgeschwindigkeiten werden 60 bis 85 Kilometer betragen können.

Die durch den Zugszusammenstoß entstandene Verkehrsunterbindung auf der Linie Schwarzenburg-Bern konnte am Donnerstag wieder behoben werden. Das Befinden der beim Zusammenstoß schwer verletzten Personen ist andauernd befriedigend.

Am 23. ds. konnte die Sekundarschule Biglen ihr 50jähriges Jubiläum feiern. Die Feier fand in der Kirche statt. Vor 50 Jahren wurde der Betrieb mit 42 Schülern eröffnet, heute zählt man 121 Schüler.

Die Kirchgemeindeversammlung von Burgdorf beschloß am 23. ds. mit 522 von 555 Stimmen, auf dem Wege der Berufung Herrn Pfarrer Hek in Sigriswil zum zweiten Seelsorger der Gemeinde Burgdorf zu wählen.

Die Kirchgemeinde Affoltern i. E. wählte am gleichen Tag an Stelle des zurücktretenden Pfarrers Jff. Herrn Walter Hukli, zurzeit Pfarrvikar in Kirchberg, zu ihrem Seelsorger.

In Ranslüh verstarb im Alter von 67 Jahren der gewesene Müller Rudolf Beutler. Er hatte die Mühle während 30 Jahren betrieben, war Mitglied des Kirchgemeinderates Lützflüh und betätigte sich auch sonst in der Öffentlichkeit.

Am 18. ds. verstarb im Viktoriaspital in Bern nach langem Leiden der ehemalige Kassier der Kantonalbankfiliale Langenthal, Herr Rudolf Lappert, im Alter von 67 Jahren. Er war Ehrenmitglied der Schützengesellschaft Langenthal und hatte großes Verdienst an der Vereinigung der früheren Gemeinde Schoren mit Langenthal.

Am 23. ds. brachte ein plötzlich losbrechender Gewittersturm vor dem Längenschachen bei Oberhofen eine von zwei Mann besetzte Segelscholle zum Kentern. In der Nähe befindliche Fahrzeuge eilten sofort zu Hilfe und es gelang, die Insassen und auch das Boot binnen kurzem zu bergen.

In Unterseen fiel am 20. ds. das 2jährige Knäblein des Hilfsarbeiters Trachsel in die Aare und konnte nur mehr als Leiche geborgen werden.

An der Laenen in Thun wurde der 63jährige Mühlenarbeiter Zaugg mitten in der Arbeit plötzlich vom Schlag getroffen und war sofort tot. Zaugg war seit 40 Jahren in den Thuner Mühlen tätig.

In Amfoldingen feierte dieser Tage das Ehepaar Schweizer-Hirschi das Fest der goldenen Hochzeit. Die beiden Eheleute bedienten über 40 Jahre das Postbureau Amfoldingen, und zwar schon zu einer Zeit, wo die Postsachen noch zu Fuß von Thun abgeholt werden mußten. 1892 kam dann eine einspännige Pferdepost, 1899 ein Zweispänner und 1921 das Postauto.

In der Apotheke Dr. Zenther an der Bahnhofstraße in Interlaken ist ein Staubpils ausgestellt, der einen Durchmesser von 43 Zentimetern hat und 3,750 Kilogramm wiegt. Er war mit

mehreren fast gleich großen Kameraden innert weniger Stunden im Garten einer Interlakener Villa aus dem Boden geschossen. Der Gattung nach gehört er zu den ekbaren Pilzen.

Die Weinlese am linken Ufer des Bielersees wird dieses Jahr schon anfangs Oktober beginnen. Die Qualität dürfte ausgezeichnet werden, doch läßt die Quantität zu wünschen übrig, immerhin hofft man auf eine bessere Ernte als im Vorjahr.

Die Bevölkerung der Stadt Biel betrug 1850 nur 3462, 1870 war diese Zahl auf 8113, im Jahre 1900 auf 22,016 und 1920 auf 34,412 gestiegen. Damals lebten in Biel 23,059 Deutschsprechende und 10,440 Französischsprechende. Ende März dieses Jahres betrug die Bevölkerung der Stadt 37,400 Köpfe. — In Biel starb ganz unerwartet nach kurzem Krankenlager Ingenieur Achille Henry, der Hauptunternehmer beim Bieler Bahnhofneubau. Später war er hauptsächlich als Straßenbauunternehmer tätig. Er stammte aus Chaux-de-Fonds und war seit 16 Jahren in Biel ansässig.

In Gottstatt bei Biel starb nach langem, schweren Leiden im 62. Altersjahr Pfarrer Emil Hugi, der fast 22 Jahre lang die Seelsorge der Gemeinde Gottstatt versah.



† Adolf Margot,
gew. Buchbindermeister in Bern.

In Gmüligen starb am 9. September Buchbindermeister Adolf Margot. Er wurde in Bern im Jahr 1865 geboren. Nach beendeter Schulzeit erlernte der liebe Verstorbene den Buchbinderberuf. Der damaligen Sitte gemäß begab er sich als Geselle auf die Walz, die ihn durch



† Adolf Margot.

Deutschland, Belgien und Frankreich führte. Wie frühlich wußte er später von seinen mannigfachen Erlebnissen zu erzählen. Doch bald zog es ihn wieder nach seinem lieben Bern zurück,

wo er ein Buchbindergeschäft eröffnete. Im Jahr 1889 fand er in Fräulein Anna Hodel eine treue Lebensgefährtin. Aus der Ehe entsprossen drei Töchter, die alle verheiratet sind und mit ihren Kindern und der schwergeprüften Witwe um den lieben Toten trauern. Adolf Margot war eine Frohnatur, ein uneigennütziger, stets dienstbereiter Mensch, ein Natur- und Tierfreund, ein gerngesehener Gesellschafter und treu besorgter Familienvater. In seiner Bescheidenheit tat er sich im öffentlichen Leben nie hervor. Dagegen wirkte er vorbildlich als Vorstandsmitglied des stadtberrnischen und schweizerischen Buchbindermeisterverbandes. An der Trauerfeier, die seine Freunde aus Nah und Fern zusammenführte, hob Herr Buchbindermeister Weber von Bern, die dem Verband geleisteten Dienste des lieben Berufsgenossen besonders hervor. Die vielen und treuen Freunde werden diesen Charaktermenschen stets in gutem Andenken behalten. Er ruhe in Frieden!

In der Stadtratsitzung vom 28. ds. kamen die folgenden Traktanden zur Verhandlung: 1. Erlaß in die Kommission für das Arbeitsamt und die Arbeitslosenfürsorge. 2. Beitragsbewilligungen. 3. Erstellung einer Wasserleitung in der Militär- und Stauffacherstraße. 4. Renovation der Ruine Grasburg. 5. Motion Dr. von Fellenberg betreffend Promenadenanlage im Wylerwald. 6. Interpellation Mäder betreffend Korrektion der Gerbergasse. 7. Interpellation Bächtold betreffend Zurückschiebung der Trottoirrandsteine an der Kornhausstraße. 8. Verwaltungsbericht für das Jahr 1927.

Für die Renovation der Ruine Grasburg beantragte der Stadtrat einen Kredit von Fr. 7500. Die Grasburg ist die größte im Kanton befindliche Ruine, die erste Anlage datiert aus der Römerzeit, später war sie freie Reichsfestung, durch 120 Jahre war sie an Savonen verpfändet, dann war sie der Sitz einer gemeinsamen Vogtei Berns und Freiburgs. Nun soll eine Inschrifttafel mit folgendem Text angebracht werden: „Die Ruine Grasburg, Eigentum der Stadt Bern, steht unter dem Schutze der Eidgenossenschaft und des Staates Bern. Sie wurde mit beider Hilfe in den Jahren 1903 bis 1907 vor dem Verfall gerettet und soll durch die Objsorge der Stadt Bern auch späteren Geschlechtern erhalten werden.“

Der Bevölkerungsstand der Stadt betrug anfangs August 109,599 Personen, Ende August 109,777. Es hat also eine Zunahme um 178 Personen stattgefunden. Die Zahl der Lebendgeborenen war 119, die der Todesfälle 77. Ehen wurden 74 geschlossen. In den Gasthöfen wurden 21,042 Fremde registriert mit 45,466 Logiernächten.

Die Kollekte am Betttag zugunsten des bernischen Blindenfürsorgevereins, des Krankenpflegerverbandes des Ausschusses für kirchliche Liebestätigkeit und des Arbeitsheimes für schulentlassene Mädchen in Köniz hat total Fr. 3455.60 ergeben.

Im Schaufenster der Buchhandlung Frande ist gegenwärtig ein neues Bahnhofprojekt für Bern ausgestellt. Durch teilweise Umgestaltung des Bubenbergplatzes und Hinzunahme des Bürgerhospitalareals wird der Raum für einen

imposanten Neubau geschaffen. Was den Bahnhofumbau anbelangt, reicht: übrigens auch die sozialdemokratische Stadtratsfraktion folgende Interpellation an den Gemeinderat ein: „Der Gemeinderat wird ersucht, genauen Bericht zu geben über den Stand der Bahnhofumbauten in Bern. Insbesondere wird Auskunft verlangt über die Verlegung der Solothurn-Bern-Bahn, über die Erstellung des neuen Aufnahmegebäudes und des neuen Güterbahnhofes und die Anlage der Zufahrtslinien. Für die Behandlung der Interpellation wird Dringlichkeit verlangt.“

Im Freien Gymnasium bestanden dieses Jahr alle 19 Kandidaten mit Erfolg die Maturitätsprüfung. Unter diesen war auch ein Blinder, der die Schule mit Prüfungsnote 1 verläßt.

Dem Vierteljahrsbericht des statistischen Amtes ist zu entnehmen, daß im Postverkehr die rasche Zunahme der portofreien Briefpost auffällt. Vom April bis Juni wurden über eine Million Briefpostgegenstände in Bern portofrei abgefertigt, während es im gleichen Zeitraum des Vorjahres nur 700,000 waren. In der ersten Jahreshälfte 1927 wurden in Bern 1,46 Millionen portofreier Briefschaften befördert, in der ersten Hälfte dieses Jahres 2,1 Millionen. Demselben Bericht entnehmen wir noch folgendes: 1926 wurden in Bern 9251 Personen, das sind 8,6 Prozent der Bevölkerung, unterstützt. 26 Prozent der Unterstützten sind Männer, 30 Prozent Frauen und 44 Prozent Kinder. Ein Viertel der Unterstützten sind Personen, die das 60. Altersjahr überschritten haben. Circa 30 Prozent der Unterstützten waren bereits 1916 armengünstig. Die Gesamtausgaben für Unterstützungen betrugen Fr. 1,993,354, auf die einzelne Person entfallen durchschnittlich Fr. 506.

Verstorben sind in der letzten Woche: der bekannte und beliebte Theatercoiffeur Ernst Bauermeister, der sein Amt schon seit 24 Jahren inne hatte. An der Trauerfeier erwiesen zahlreiche Mitglieder des Theaters dem Verstorbenen die letzte Ehre. — Im Alter von 85 Jahren verstarb Georg Marcuard von Gonzenbach, der im geschäftlichen, gesellschaftlichen und musikalischen Leben Berns eine große Rolle gespielt hatte. Die Beisetzung fand in der freundlichen Kirche von Muri statt, wobei die Abdankung Pfarrer Brügger hielt. Der Präsident des Bernischen Orchestervereins, Dr. Vogel, hielt im Namen des Orchestervereins, der Unterstützungskasse dieses Vereins und der Bernischen Musikgesellschaft eine Abschiedsrede, das Berner Streichquartett verschönte mit Vorträgen die würdige Totenfeier. — Am 22. ds. abends starb an einem Schlaganfall im Alter von 60 Jahren der Generaldirektor der „Securitas“, Herr Geiser.

Am 23. ds. führten zwei Männer vier für die Springfonturrenz bestimmte Pferde über die Rote Brücke. Als ein Zug über die Brücke fuhr, wurden die jungen Pferde scheu, rissen aus und rasteten davon. Eines rannte mit dem Kopf an die jenfeitige Stützmauer und verendete an Ort und Stelle. Die drei

andern konnten dann am Polygonweg aufgefangen werden, aber auch von diesen mußten zwei mit Verletzungen in die Kuranstalt des Remontendepots überführt werden.

† Karl Hohenstein.

Karl Hohenstein wurde am 25. April 1852 in Bern geboren. Nach Beendigung seiner Schulzeit — er besuchte die damalige Kantonschule — wurde der Schriftseherberuf für ihn



† Karl Hohenstein.

bestimmt. Bei der renommierten Firma Rieder & Simmen in Bern absolvierte er seine Lehrzeit. Zur Weiterausbildung in seinem Berufe begab er sich dann ins Ausland. Leipzig war sein erstes Ziel. Das Glück war ihm hold, indem er in der Buchdruckerei der großen Verlagsbuchhandlung Teubner Stellung fand. Der Aufenthalt in diesem Hause hat ihn zeitlebens gefreut. Er erzählte oft, wie ihn seine Prinzipale hochschätzten, und wie er, nachdem er seine Stelle in Leipzig verlassen hatte und nach Hamburg übergesiedelt war, von der Firma Teubner die Aufforderung erhielt, wieder in seine frühere Stelle zurückzukehren. Nach einigen Jahren Wanderschaft zog es ihn wieder in seine Vaterstadt Bern zurück. Hier fand er zunächst Kondition bei der Buchdruckerei Stämpfli & Co. In der Folge war er einige Jahre Reisevertreter der Schriftgießerei Haas in Basel, bis er dann von der Vereinsdruckerei, der Herausgeberin des „Anzeigers der Stadt Bern“, zu ihrem technischen Leiter ernannt wurde. Ueber 30 Jahre hat er diesen Posten mit vorbildlichem Fleiß und Treue ausgefüllt. Mit dem Eintritt in das 70. Altersjahr legte er das Amt nieder, um einer jüngeren Kraft Platz zu machen.

Hohenstein war ein begeisterter Naturfreund und liebte es, da ihn keine eigenen Familienbande fesselten, sozusagen alle Sonntage mit seinen Freunden größere und kleinere Exkursionen auszuführen. Dem S. A. C. gehörte er als eifriges Mitglied 35 Jahre an. Mit seinem goldenen Humor war er in Klub-, Berufs-, Kollegen- und Freundeskreisen außerordentlich beliebt, und man wird seine Persönlichkeit ungern vermissen. Dienstag den 21. August fühlte sich Hohenstein unwohl, und zwei Tage darauf machte eine Herzlähmung seinem Leben ein Ende.

Die Erinnerung an diesen lieben und guten Menschen wird jedoch in den Herzen seiner Freunde und Bekannten fortleben. P. U.

Das korrektionelle Gericht verurteilte einen Belomarder, der in der Erziehungsanstalt Tessenberg erzogen worden war und der gegenwärtig in Wetzwil eine Strafe abbüßt, zu einer Zusatzstrafe von 2 Monaten Korrektionshaus. — Ein Handlanger, der ebenfalls schon vorbestraft ist, wurde wegen Diebstahls von Kleidern und Schuhen und wegen Wirtshauskandals zu 3 Monaten Korrektionshaus verurteilt. — Wegen eines Gramphonendiebstahls wurde ein wegen ähnlicher Delikte vorbestrafter Handlanger und Chauffeur zu 4 Monaten Korrektionshaus verurteilt.

Kleine Chronik

Unglücksfälle.

In den Bergen. Am 22. ds. stürzte der Seewener Student Gottlieb Hanhart beim Abstieg vom Bristenstod zu Tode. Sein Begleiter, der Student Lanz, verbrachte die ganze Nacht bei dem Toten und konnte wegen des großen Nebels erst am 23. ds. früh die Unglücksnachricht ins Tal bringen.

Verkehrsunfälle. Im Tunnel von Baubereins fielen aus einem Wagen des Schnellzuges Bern-Lausanne ein auf dem Transport befindliches Militärpferd samt seinem Begleiter. Der Soldat kam heil davon, während das Pferd getötet wurde. — In Denzlingen streifte ein französisches Automobil beim Vorfahren das Auto des Spenglermeisters Hans Roman von Solothurn. Der Wagen Roman wurde über die Straßenböschung hinausgeschleudert und überschlug sich. Roman kam unter den Wagen zu liegen und war sofort tot. — In Kerns überfuhr ein Personenautomobil das 4jährige Knäblein des Malermeisters Durrer-Kreß. Trotzdem der Lenker sofort bremste, wurde das Kind getötet.

Der Starkstrom. In Eschenta wurde der Ortsmonteur Siegfried Huwiler beim Revidieren eines Transformators vom Starkstrom getötet. — In der Werkzeugfabrik Gebrüder Gaus in Bollshofen kam der Arbeiter Adolf Kretschmann auf noch unaufgeklärte Weise dem Starkstrom zu nahe und wurde auf der Stelle getötet.

Sonstige Unfälle. In Basel manipulierte ein 28jähriger Mann in der Wohnung seiner Mutter mit einer Flobertpistole. Plötzlich ging ein Schuß los und traf die Mutter, die schwer verletzt ins Spital verbracht werden mußte. — In Engelberg wurde der 76-jährige Landwirt August Minikus beim Viehhüten von einem Stier angefallen und derart zugerichtet, daß er kurz nach dem Ueberfall starb. — In Uznach stürzte der Straßenarbeiter Leo Schmidlin von Wählern (Bern) aus dem Fenster seiner Wohnung und verletzte sich derart, daß er noch im Laufe des Tages starb. — Auf einer Alp oberhalb Riemenfalden riß das zweijährige Knäblein der Familie Gisler-Walker einen mit kochendem Wasser gefüllten Kessel um und verbrühte sich derart, daß es einige Stunden später verschied.